

Daten der Kirchengemeinde sammeln



Wann steht es an?

Als ein elementarer Schritt der Analyse-Phase.



Worum geht es?

Aus einem großen Angebot von statistischen und empirischen Datenmaterial relevante Datensätze festlegen, diese einsammeln und auswerten. Ziel ist es, aus Daten Informationen zu machen.



Wie lange dauert es?

Je nach Umfang der Datensätze: zwei bis drei Treffen, jeweils zwei bis drei Stunden.



Wer macht es?

Die Steuerungsgruppe koordiniert das Einsammeln, sollte sich aber weitere Unterstützung und Expertise dazu holen. Es wird im Umfeld der Pfarrei Menschen geben, die mit der Aufbereitung und Auswertung von Daten Erfahrung haben und kompetent sind.



Was wird benötigt?

Datenquellen (siehe weitere Arbeitsblätter), Analysemethoden, Mut zur Reduktion.

A

B

C

D

E

F



Quelle / Autor

Bischöfliches Generalvikariat Münster, Referat Pastoralberatung
Zusammenstellung durch Jan-Christoph Horn

Daten der Kirchengemeinde sammeln

Statistische und empirische Daten

Die **Statistik des kirchlichen Meldewesens** – Anzahl Gemeindemitglieder, Amtshandlungen wie Taufen, Erstkommunionen, Firmung, Beerdigungen, Trauungen, Ein- und Austritte, Besucherzahlen Sonntagsgottesdienste sind abrufbar im Bischöflichen Generalvikariat Münster, Gruppe Meldewesen und Territoriale Ordnung (Karl Piochowiak, 0251 495 -6283, piochowiak@bistum-muenster.de). Für die Jahre ab 2005 sind die Daten auch online über das Intranet des Bistums verfügbar.

Das elektronische **Meldewesen im Pfarrbüro** (e-mip) gibt aktuelle Auskunft zum Beispiel über Zielgruppen, Altersgruppen, Familienstand. Die vorliegenden Daten lassen sich nach bestimmten Kriterien, beispielsweise Familien nach Anzahl und Alter der Kinder aufschlüsseln.

Weitere **interne Daten**: Wahlbeteiligungen, Spendenaufkommen, Mitarbeiteranzahl mit Berufsgruppenzugehörigkeit, Besuche der KÖB und anderer Einrichtungen wie z.B. Jugendtreff, Immobilien, Einnahmequellen des Haushalts, Ausgaben, Belegung der Kirchen und Pfarrheime, Besucherzahlen und Anzahl E-Mail- oder Telefonkontakte im Pfarrbüro, Bausubstanz der Gebäude, Gruppen in der Pfarrei (Anzahl Mitglieder, Altersstruktur, Selbstbeschreibung, inhaltliche Schwerpunkte).

Nutzung der **Sinus-Milieu**-Daten: Das Sinus-Institut stellt ein etabliertes Modell der Lebensweltforschung zur Verfügung, welches mit statistischen Daten unterlegt ist. Dadurch wird abrufbar, welches Milieu wo lokalisiert werden kann. Jeder Pfarrei stehen Ihre lokalen Daten zur Verfügung. Zugang erfolgt über den leitenden Pfarrer. Weitere Informationen zur Nutzung der Sinus-Milieu-Daten finden Sie an anderer Stelle der Tool-sammlung.

Kommunale Entwicklung: Nahezu alle Kommunen verfügen über detaillierte Informationen zur weiteren Entwicklung der Kommune, zum Beispiel Schulentwicklung, Kinder- und Jugendhilfeplanung, Städteplanung etc. Viele dieser Daten sind öffentlich zum Beispiel im Internet verfügbar. Eine darüber hinausgehende persönliche Kontaktaufnahme ist in der Regel äußerst unkompliziert.

Demografiedaten: Eine gute und kostenlose Übersicht bietet der so genannte Wegweiser Kommune der Bertelsmann-Stiftung. Hier kann für jede Kommune ab 5000 Einwohnern in Deutschland ein individueller Demografiebericht abgerufen werden (www.wegweiser-kommune.de). Dort finden sich auch weitere Informationen zum Beispiel zur sozialen Lage der Kommune. Bei den statistischen Landesämtern findet man Informationen zum Beispiel zur Bevölkerungsentwicklung, Geburtenrate etc. (Nordrhein-Westfalen: www.it.nrw.de/statistik, Niedersachsen: www.lskn.niedersachsen.de).

Vorsicht vor Datensalat! Nicht alles auswerten, nicht mit allem gleichzeitig anfangen. Ziel ist: Die Daten sprechen lassen. Daraus Erkenntnisse für pastorale Planung ableiten. Von den Zahlen her eine Idee davon bekommen, wo pastorale Entwicklung angezeigt ist.

Daten also nicht nur erheben, sondern Erhebung vorher planen:

- WAS wollen wir wissen? WARUM wollen wir das wissen?
 - Hypothesen bilden (Was denken wir, kommt heraus?)
 - Kriterien definieren (Worauf wollen wir besonders schauen?)
 - Indikatoren setzen (Woran erkennen wir Unterschiede?)
- VON WEM können oder wollen wir das wissen? WOHER bekommen wir die Daten?
- WIE werten wir aus? WER wertet aus?

A

B

C

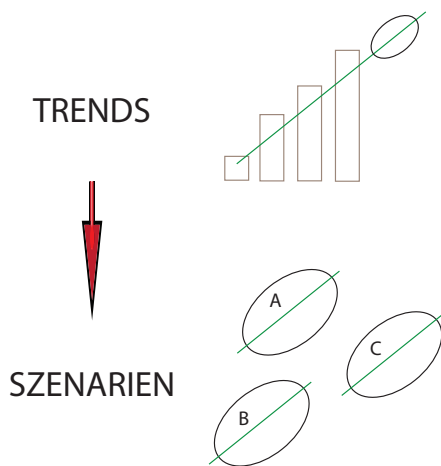
D

E

F

Daten der Kirchengemeinde sammeln

Auswertung der (empirischen) Zahlen für pastorale Planung



1. Trends einzeichnen (dabei begründete Ausnahmen rausstreichen). Statistische Zahlen und Kennzahlen werden erst in der Projizierung auf die Zukunft für pastorale Planung spannend.

2. Szenarien entwickeln. Was könnten die Zahlen und die Trends für pastorale Entscheidungen hervorrufen? Wie fühlt sich das an? Was hat das für Auswirkungen auf die pastorale Identität der Pfarrei?

3. Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken eines Szenarios benennen.

Befragung

Um etwas über die Pfarrei und die Menschen, die zu ihr gehören, zu erfahren, kann eine Befragung sinnvoll sein. Der Einsatz dieses Instrumentes bedarf einer sorgfältigen Vorbereitung. Die Arbeit, die man in den Entwurf eines Fragebogens steckt, zahlt sich bei der Auswertung der zurückgegebenen Fragebögen aus.

Man unterscheidet zwei Typen von Befragungen

Die **quantitative Befragung** zielt auf Masse und nutzt in der Regel den klassischen Fragebogen. Es gibt verschiedene Möglichkeiten der Streuung: als Beilage in einer Zeitung oder im Pfarrbrief, als frei zugängliche Auslage, durch direktes Ansprechen z.B. vor dem Supermarkt.

Stolperfallen: Die Zielgruppe bleibt unklar. Fragen sind beliebig oder dienen nur zur Bestätigung des Status Quo und sind nicht reflektiert aufgenommen. Es werden keine programmatisch öffnenden Fragen, sondern abschließende Erwartungsfragen gestellt. Die zu erreichende Zahl für eine repräsentative, das heißt belastbare Befragung wird nicht bestimmt. Es wird kein Kriterienkatalog für die Auswertung und keine Indikatoren für das Erkennen eines Impulses erarbeitet. In der Projektgruppe ist keine statistische Grundkompetenz vorhanden.

Die **qualitative Umfrage** zielt auf Tiefe. Es werden Interviews mit ausgewählten Personen geführt, die z.B. exemplarisch für bestimmte Gruppen stehen oder gleichzeitig bei einem Podiumsgespräch. Um auch hier typische Fallen zu vermeiden, muss auch hier vorab ein inhaltlicher Zielraum definiert werden, die Fragen müssen formuliert und Hypothesen gebildet werden, die im Anschluss abzugleichen sind.

A

B

C

D

E

F

Daten der Kirchengemeinde sammeln

Ablauf eines Umfrageprojektes

Informationsphase

- Grundinformationen zum Instrument Fragebogen einholen
- Expertenwissen hinzuziehen
- Entscheidung über den Einsatz einer Software

Fragebogen entwickeln

- Klares Ziel formulieren
- Brainstorming und Mindmap zu Themen und Aspekten
- einzelne Fragen formulieren; jeweils Fragetyp festlegen

Vortest

- Testlauf mit kleiner Gruppe
- Überarbeitung des Fragebogens

Befragung

- Öffentlichkeitsarbeit
- Gezielte Verteilung an interessierende Gruppen/Milieus
- Multiplikatorenarbeit bei der Verteilung

Auswertung

- Erfassen der Daten am PC
- Beschreibende Auswertung der Einzelfragen
- Abhängigkeiten und Beziehungen untersuchen

Dokumentation und Präsentation

- Zusammenstellen wichtiger Ergebnisse und Erkenntnisse
- Grafische Aufbereitung
- Öffentlichkeitsarbeit

Ein Fragebogen besteht aus ...

- Einleitung (Adressat, Hintergrund und Ziel des Fragebogens, Nutzen des Befragten, Interesse an seiner Meinung, Adressatenkreis, ggf. technische Hinweise zur Art des Ausfüllens, Angabe der voraussichtlichen Bearbeitungsdauer)
- Fragen (maximal 15 bis 20, überwiegend Auswahlfragen, nach Themenbereichen geordnet, eine für den Befragten interessante Eröffnungsfrage, Fragen zum Befragten am Schluss des Fragebogens ...)
- Abschluss (Abgabedatum und Adresse, Hinweise zur Veröffentlichung der Ergebnisse, Dank)

A

B

C

D

E

F

Daten der Kirchengemeinde sammeln

Phasen des Projekts

Vorbereitungsphase

Hier wird Folgendes festgelegt:

- eine klare Zielbestimmung
- der Adressatenkreis (Anzahl der Personen; wichtige Kriterien)
- der zeitliche Rahmen von der Bekanntmachung bis zur Veröffentlichung der Ergebnisse
- die Veröffentlichungsweise der Befragung (Auslegen oder persönliches Verteilen; Pfarrbrief; Internet)

Der Entwurf und Test des Fragebogens

- Themenbereiche, die sich zur Erreichung des festgelegten Zieles anbieten und zu erfragende Aspekte werden festgelegt (zum Beispiel mit einem Mindmap).
- Die Einzelfragen und anzukreuzende Auswahlantworten werden formuliert: Die Fragen müssen leicht verständlich und die Antwortmöglichkeiten klar abgestuft sein.
- Fragen werden möglichst neutral formuliert, sodass sie keine Wertungen enthalten und zu erwünschten Antworten herausfordern.
- Offene Fragen sollten nur vereinzelt und sehr gezielt eingesetzt werden, weil sich eine Vielzahl freier Antworten in der Auswertung nur schwer darstellen lässt.
- Neben den thematischen Fragen sind Fragen zur Person fester Bestandteil eines Fragebogens (Alter, Konfession, Geschlecht, Familienstand, eventuell Wohnort/Kirchort bei zusammengelegten Pfarreien).
- Kritisches Überprüfen der Fragen an der Zielformulierung und auf Verständnis. Mit Hilfe einer Testbefragung in einer kleinen Gruppe mit anschließender Auswertung können der Gesamteindruck des Fragebogens und die Bearbeitungsdauer überprüft werden. Schwächen der Formulierung, missverständliche Fragestellungen und bestimmte Anforderungen für eine sinnvolle Auswertung werden deutlich und können in einen überarbeiteten Fragebogen einfließen.

Die Befragung

- Sie sollte in der Presse und über die Kommunikationswege der Pfarrei angekündigt werden.
- Für eine maximale Streuung können die Fragebögen an alle Haushalte etwa über den Pfarrbrief oder per Postwurfsendung verteilt werden. Man kann überlegen, ob die Rücklaufquote durch den Anreiz eines Gewinnspiels erhöht werden soll. Mit der persönlichen Verteilung von Fragebögen durch Multiplikatoren, etwa durch Mitglieder der Projektgruppe und Pfarrgemeinderat- und Kirchenvorstand-Mitglieder, können sie gezielt interessierende Gruppen erreichen, was für eine Auswertung etwa nach Alter, Konfession, Familienstand wichtig ist.
Die Verteilung erfolgt im Anschluss an die Sonntagsgottesdienste, beim Pfarrfest oder bei einer gezielten Öffentlichkeitsaktion in der Fußgängerzone oder auf dem Wochenmarkt. Zusätzlich können die Bögen in den Kirchen, Pfarrbüros, Kindergärten, Bücherei und einzelnen Geschäften ausgelegt und darüber hinaus als Download auf der Homepage der Pfarrei angeboten werden.
- Um eine repräsentative Stichprobe aller Pfarreimitglieder oder aller Bewohner eines Ortes zu erstellen, bedarf es der Unterstützung von Profis. Vielleicht kennen Sie jemanden in Ihrer Pfarrei, der sich damit auskennt.

A

B

C

D

E

F

Daten der Kirchengemeinde sammeln

A

B

C

D

E

F

Die Auswertung der zurückgegebenen Fragebögen

- Am einfachsten lässt sich eine Umfrage mit Hilfe einer entsprechenden Software auswerten. Wählt man diesen Weg, ist es in der Regel sinnvoll, die Software bereits bei der Erstellung der Fragebögen zu verwenden. Ein übersichtliches und öffentlich zu nutzendes Programm findet sich zum Beispiel auf der Internetseite www.haekchen.at. Es unterstützt nicht nur bei der Erstellung und Gestaltung des Fragebogens, sondern bietet vielfältige Möglichkeiten der Auswertung und Dokumentation.
- Hat man eine überschaubare Anzahl von Datensätzen, lassen sich die Fragebögen auch in ein gängiges Tabellenkalkulationsprogramm übertragen, wobei für jeden Fragebogen eine Zeile und für jede Frage eine Spalte anzulegen ist. Anschließend kann man die einzelnen Spalten auswerten und die Tabelle nach bestimmten Merkmalen sortieren, zum Beispiel nach Geschlecht oder Alter, und die Ergebnisse nach den ausgewählten Merkmalsgruppen vergleichen.
- In die Auswertung gehört zu jeder Frage eine grafische Darstellung der Ergebnisse. Interessant sind bei einer Umfrage besonders Zusammenhänge und Abhängigkeiten. So lassen sich beispielsweise die Erwartungen an die Seelsorge bei Kirchgängern und Nichtkirchgängern vergleichen – vorausgesetzt, beide Merkmale wurden im Fragebogen abgefragt, und beide Merkmalsgruppen sind in genügender Anzahl vorhanden.
- Um die Möglichkeiten der Auswertung des durch die Fragebögen gewonnenen Datenmaterials auszuschöpfen und sinnvoll einzusetzen, auch um gravierende Fehler bei der Interpretation der Daten zu vermeiden, ist es sinnvoll, Expertenwissen hinzuzuziehen.

Veröffentlichung und Dokumentation der Ergebnisse

- Nicht nur Initiatoren und Auftraggeber einer Befragung sind an den Ergebnissen interessiert, sondern besonders diejenigen, die ihre Meinung auf den Fragebögen mitgeteilt haben.
- Bereits im Fragebogen kann angekündigt werden, die Ergebnisse der Befragung auf einer Pfarrversammlung zu präsentieren.
- Wichtige Erkenntnisse der Befragung sollten in der lokalen Presse veröffentlicht werden. Die Homepage der Pfarrei bietet Raum für die grafisch aufbereitete Dokumentation, die aber auch als Ausstellung im Pfarrheim präsentiert werden kann.
- Die Mitglieder der Steuerungsgruppe sollten eine ausführliche und aussagekräftige Dokumentation der Umfrageaktion erhalten, um auf deren Ergebnisse zurückgreifen zu können.